Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 16

Artikel: Das Seidenkleid
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755759

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Seidenkleid

Bild links:
Der neue Frühjahrshut aus Stroh und Filz

Unteres Bild rechts:
Eine charmante Idee von Maggy Rouff: die moderne Camelien-Dame. Die Blumen dienen als Abschluß eines hellblauen Satinmantels mit Skunks-Garnitur

Ach, dieses «Seidene», dieses schwarze Seidenkleid, das für große Familienfeste der Kampferkiste entnommen, mit unnachahmlichem Stolz getragen und von der ganzen Familie mit Ehrfurcht betrachtet wurde! Wer könnte sich die Frau des vorigen Jahrhunderts ohne dieses «unsterbliche» Kleid denken?

Sie hat es vielleicht als Braut getragen und dann färben lassen. Hat es gehütet wie einen Kronschatz. Es w a r aber auch ein Seidenkleid! «Eine Anschaffung fürs Leben», sagte man. Die Mutter, die ihren Jungen einsegnen ließ, hielt es durchaus nicht für eine Schande, im Gegenteil, sie war stolz darauf, ihr Seidenkleid schon zu seiner Taufe getragen zu haben. Man hielt es überhaupt für ein Zeichen guter Wirtschaftlichkeit, seine Kleider lange Jahre zu tragen.

Heute? — wird Seide längst nicht mehr als Luxus betrachtet, eher als Notwendigkeit. Die frühzeitig selbständig verdienende junge Tochter erhebt ganz selbstverständlich Anspruch auf ihr seidenes Sonntagskleidchen. Für die elegante Dame ist täglich der Nachmittag Uebergang von Wolle zur Seide. — Frauen aber, die ganz in Seide gekleidet sind, auch unter dem Seidenkleid Seide tragen, die dürften von rechtswegen niemals schlechter Laune sein!

Warum aber tut es gerade das Seidenkleid der Frau an? «Weil Seide schmiegsam ist und biegsam, blütenzart und fein, chick und elegant.

Leise, ganz leise, Versuchung
naht und spricht:
Wähl Seide nur zum Kleide;
Sie adelt Dein Gesicht;
Drauf zähle!
Doch wähle
Sie mit Geschmack! Und dann
In Treue stets aufs neue
Bleibst Du in ihrem Bann.»

Für den Abend triumphiert das Seidenkleid absolut. Und doch, letzte Eleganz leiht ihm erst eine kleine, chicke Hülle. Man muß sich doch in Szene setzen können. Im bloßen Abendkleid ist das schwierig. Mit dem eleganten Jäckchen, einem raffinierten kleinen Cape, macht es sich von selbst. Mit lässigem Gleiten, sanften Wendungen, im Umschwingen und Anlegen. Im Abwarten der Sekunde, bis sich alle Augen auf die Trägerin richten: was für ein Kleid? Ungeahnte Erfolge lassen sich da erzielen. Ist man müde, ein wenig lässig oder auch hungrig nach Sensationen, dann ist die kleine Hülle über dem Seidenkleid willkommene Brücke für galante Männerhände, die gern, ach so gern, die weichen, unhörbar knisternden Stoffe fühlen und sie heimlich streicheln. *gt.*

Rokoko von 1930

Bild links:
Große Bandschleifen am Nachmittagskleid in dunkelblauem Moiré

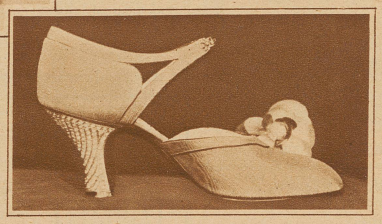

Bild rechts:
Ob die Diamanten am Abendschuh in Seidenreps echt sind?